

Schach

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **29 (1954)**

Heft 11

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-102747>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schach

Wissen Sie schon, daß Schach das bildungsreichste Spiel ist? Es fördert die Fähigkeit des logischen Denkens, entwickelt die Willensstärke und die Konzentration. Es erfordert kritische Überprüfung des eigenen Urteils und objektive Erforschung des Gedankenganges des Partners. Das Schach ist deshalb auch ein psychologisch wertvolles Mittel zur Einfühlung in das Denken und Handeln der Mitmenschen. Gleichzeitig fördert es den Kampfgeist, das Selbstbewußtsein und erzieht zu anständiger Gesinnung. Es ist daher gerade für Jugendliche ein hervorragendes Erziehungsmittel, eine willkommene Ergänzung und Abwechslung zur beruflichen Ausbildung und täglichen Arbeit und eine vernünftige Freizeitgestaltung, die manchen Jugendlichen vor weniger gehaltvollen Zerstreuungen abhält. Diese Vorzüge haben das Schach zum beliebtesten Gesellschaftsspiel weiter Bevölkerungskreise aller Länder werden lassen.

Der Schweizerische Arbeiter-Schachbund bezweckt die Förderung und Hebung des Schachspiels in der werktätigen Bevölkerung. Wir möchten nicht nur die Erwachsenen, die Mütter und Väter, sondern besonders auch die Jugendlichen

mit der Schachkunst vertraut machen. Wenn die Abende wieder länger werden, ist die Zeit für das gemütliche Schachspiel im engeren Familienkreis und im gleichgesinnten, kameradschaftlichen Kreis gekommen. Um dieses populäre Bildungsmittel weitesten Kreisen zugänglich zu machen, führen die Sektionen des SASB im kommenden Winter Einführungskurse durch.

Falls in Ihrer Nähe noch keine Sektion besteht, schließen Sie sich mit einigen Gleichgesinnten zusammen und gründen Sie eine neue Sektion. Der Zentralvorstand des SASB wird Ihnen mit Rat und Tat beistehen. Der SASB ist politisch und konfessionell neutral.

Unsere Schachzeitung genießt auch im Ausland den Ruf einer ausgezeichnet redigierten Fachzeitschrift von internationalem Ruf. Sie enthält neben einem reichen Partien-Problem- und -Studienteil regelmäßig Berichte über das nationale und internationale Schachleben. Unser Schachjournal bereichert das Wissen und Können.

Alle Anfragen an die Propagandaleitung: A. Doswald, Bernhard-Jäggi-Weg 88, Zürich 3/55, Tel. (051) 33 41 85.

pd.

Überwinterung der Balkon- und Kübelpflanzen

Selbst die wärmsten und sonnigsten Spätherbsttage dürfen nicht zur Sorglosigkeit gegenüber den Balkon- und Kübelpflanzen verleiten, die ja meistens frostempfindlich sind. Wenn auch vielleicht die Tage warm sind, bringt die sternenklare Nacht oft überraschenden Frost. Um die beispielsweise noch prächtig leuchtenden roten Geranien ist es dann geschehen.

Die *Geranien* sollen so lange wie nur irgend möglich an ihrem sommerlichen Standort belassen werden. Besteht Nachtfröstmöglichkeit, bieten vorerst einige alte Tücher oder schweres Packpapier genügend Frostschutz. Wo es geht, ist das Näherücken der Kistchen und Töpfe gegen die Wärme speichernde Hausmauer des Nachts angebracht. Etwas trocken gehaltene Pflanzen überstehen einen Frost auch bedeutend besser als solche, deren Pflanzengewebe prall gefüllt sind mit Flüssigkeit. Sollten, trotz aller Vorsicht, die Geranien vom Frost etwas abbekommen haben, ist noch lange nicht alles verloren, vorausgesetzt, daß man die Pflanzen vor der Sonne des Tages schützt und für ein sehr langsames Auftauen der gefrorenen Pflanzenteile besorgt ist. Die Wasser- und Düngergaben werden auf eine größere Zeitspanne verteilt. Das schnell pulsierende Leben muß sich verlangsamen, sich beruhigen. Im Winterquartier sollen sich die Lebensfunktionen nur auf das Allernotwendigste beschränken. Der Überwinterungsraum soll kühl, aber frostsicher sein. Das genügt, um die Geranien schlecht und recht durch den Winter zu bringen. Wenn der Überwinterungsraum zugleich auch noch recht hell ist, sind eigentlich alle erfolgreichen Überwinterungsvoraussetzungen erfüllt.

Beim Einwintern der Geranien, sofern dies in einen dunklen Keller geschehen muß, werden die Blüten sauber ausgebrochen, nicht geschnitten, die Laubblätter aber an den Pflanzentrieben belassen. Auch werden keine Zweige eingekürzt. Der Pflanzensaft würde sonst die Schnittstellen befeuchten, und es würde sich schon sehr bald Fäulnis bilden.

Da, wo die Geranien weiterhin dem Licht ausgesetzt werden können, darf man die Blüten ohne Schaden an den Pflanzen belassen. Sie sollen jedoch täglich überprüft und, wenn verblüht, entfernt werden. Auch in diesem Falle wird nie ein Pflanzentrieb eingekürzt oder sonstwie verletzt. Je dunkler die Geranien den Winter überstehen sollen, desto spärlicher muß ihr Erdreich befeuchtet werden. Feuchtigkeit regt nicht nur die Bildung von schädlichen Fäulnisherden an, sie verleitet die Pflanze auch zum Triebwachstum. Die Folge davon ist eine wegen Lichtmangels geile Stengelbildung. Solche Pflanzenteile werden im nächsten Frühling nur sehr begrenzt lebensfähig sein. Aus demselben Grund wird auch nie gedüngt.

Nächstes Frühjahr, vor dem «Auswintern», werden die Geranien geschnitten, das heißt alle dünnen, faulen und schwächlichen Triebe, aber auch alle diejenigen, welche zu lang sind, entfernt man. Es werden neue, nahrhafte Erde und später auch flüssige Düngergaben gegeben.

Was für die Geranien Gültigkeit hat, gilt Zug für Zug auch für Fuchsien, Nelken sowie für alle Kübelpflanzen, wie Oleander, Agapanthus, Granatbaum, Echter Lorbeer, Aucuba, Palmen, Aralien und andere mehr. Stets sind die Überwinterungsräume vor Mäusefraß zu schützen.

Die *Knollenbegonien* bescheren bedeutend weniger Arbeit zum Einwintern. Nach dem ersten leichten Frost gräbt man die Knollen aus und trennt diese von den Stengeln so, daß ein Stummel von etwa 1 cm an der Knolle verbleibt. Dieser Stummel fällt dann später von selbst ab, ohne eine fäulnisempfindliche Stelle an der Knolle zu hinterlassen. Die Knollen sind von der Erde sauber zu reinigen und trocken, frostfrei und luftig zu lagern bis im Februar, dem Zeitpunkt des Antreibens in reichlichem, feuchtem Torfmull.

Die *Fleißigen Lieschen* (Impatiens) verlangen zum Über-
(Fortsetzung Seite 319)